

258

richtete, es sei „ein verfallenes Berghaus“ gewesen. Allerdings scheint auch Württemberg nichts damit angefangen zu haben. Es wurde nichts an dem Zustand geändert, und in der Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg hören wir, daß das „Gut zu Berenbach“ an einen Oppenauer Bürger verlehnt wird. So scheint das Schicksal der Burg mit der „Entwehrung“ 1470 besiegelt worden zu sein.

Sage.

In manchen Nächten, zur Geisterstunde, will man eine hohe, stolze Frau in langem, weißen Gewande an der Stelle der Burg gesehen haben. Sie trägt einen großen Schlüsselbund am Gürtel. Die Hand über den Augen, späht sie schweigend nach Westen. Einmal erschien sie einem Beeren suchenden Knaben und nahm ihn mit in einen Keller. Dort standen an den Wänden viele große Kisten und Truben. Der Knabe begehrte von seiner Führerin die Schlüssel, um in den Truben nach Schätzen zu suchen. Sie aber warnte ihn: beim Öffnen werde ein schwarzer Pudel „an ihn gehen“. Doch der Schatzlüsterne hörte nicht auf die Warnung: er öffnete mit einem Schlüssel aus dem Bunde eine Truhe, und seit der Zeit ist er verschwunden. — Die Sage ist eine poetische Erinnerung an die auf der Burg 1470 gefangen genommene Frau des bösen Jörg von Schauenburg.

Hans Heid.



Reste der Bärenburg.